© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

Sauteria 10, 1999 Biotopkartierung im Alpenraum 115-128

ERSTE HINWEISE ZU STRATEGIEN BZW. EBENEN EINER UMFASSENDEN REGIONALEN KULTURLANDSCHAFTSPOLITIK AUS GEOGRAPHISCHER, HISTORISCH-GEOGRAPHISCHER UND RAUMPLANERISCHER SICHT

First remarks on strategies and decision levels for a comprehensive regional cultural landscape policy with regard to historical geography and spatial planning

von

Hans Peter JESCHKE

Schlagwörter: Kulturlandschaftsinventare, Kulturlandschaftsgliederung in Hinblick auf Raumplanung und Geographie, geographische Kulturlandschaftseinheiten.

Key words: Cultural landscape inventories, arrangements of cultural landscape with regard to the spatial planning and geography cultural landscape units.

Zusammenfassung: Werkstattbericht über Kulturlandschaftsinventur im Hinblick auf die Methoden der Angewandten Historischen Geographie sowie die städtebauliche bzw. raumplanerische Pflege des kulturellen Erbes.

Summary: First outline of a report on cultural landscape inventories with regard to the applied historical geography respectively to spatial planning oriented maintance of the cultural heritage.

1. Einleitung

Die Entwicklung der neunziger Jahre mit ihrem massiven, in mehreren Schüben ablaufenden Strukturwandel, verursacht einerseits eine erhebliche

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

Veränderung der traditionellen Kulturlandschaft bzw. einen großen Verlust an kulturellem Erbe. Andererseits entsteht eine neue Wertschätzung und entwikkeln sich neue methodische Ansätze zur Identifizierung der Kulturlandschaft und der Integration kulturlandschaftsorientierter Planungsziele.

Die Bedeutung des „Kulturfaktors" gewinnt dabei neben dem „Ökologiefaktor" immer mehr an Bedeutung und wird zu einem zentralen Motiv der Planung, Gestaltung und Entwicklung unseres Lebensraumes.

2. Komplexes Phänomen "Kulturlandschaft" macht umfassende Identifikation notwendig

Die Kulturlandschaft ist Ausdruck einer komplizierten Wechselbeziehung zwischen der leblosen (anorganischen) Welt, der natürlichen (organischen) Welt und dem Menschen, somit seinen Werken und seinem Wirken. Sind nur die beiden ersten Faktoren vertreten, spricht man von einer Naturlandschaft. Wird jedoch der Gestaltungswille des Menschen wirksam, so können wir von einer Kulturlandschaft sprechen. Sein Wirken ist zwar durch eine Abhängigkeit von den natürlichen Gegebenheiten gekennzeichnet, steht aber nicht in einem kausalen, zwangsläufigen Zusammenhang (KOHL, 1960).

Dem gegenüber beschränken sich vorliegende Kulturlandschaftsgliederungen vielfach auf naturräumliche Kriterien, methodische Modelle der Kulturlandschaftstypenentwicklung auf naturräumlich-ökologische Strukturelemente der Landschaft aus der Sicht des Naturschutzes. Darüber hinaus erscheint der Kulturlandschaftsschutz nach der Gesetzgebung der Länder (Natur- und Landschaftsschutzgesetz) als ein Stiefkind im Hinblick auf Kriterien, Methoden und flächenbezogenen Grundlagendaten.

3. Hinweise zu Grundsätzen und Zielen der Kulturlandschaftspolitik

BURGGRAAFF (1996a) beschreibt auch die Grundsätze für eine sinnvolle Weiterentwicklung der Kulturlandschaft, wobei je nach Charakteristik und Bewertung abgestufte Schutz- bzw. Entwicklungsstrategien vorgeschlagen werden:

- **Schützen** bedeutet, Gebiete durch die Ausweisung als Schutzgebiet aus der das Schutzziel störenden Nutzung herauszunehmen und faktisch zu konservieren.
- **Pflegen** bedeutet, Verbindungen zu heutigen Erfordernissen herzustellen (z.B. durch adäquate Bewirtschaftung und Nutzung), wobei das Erhalten der überkommenen Substanz im Vordergrund steht.

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

o) **Behutsames Weiterentwickeln**: Die Weiterentwicklung muß in Einklang mit den auf den Gesamtraum bezogenen zu erhaltenden Zentralwerten stattfinden. Es müssen Konzepte entwickelt werden, in denen eine intensive kontinuierliche Berücksichtigung des natürlichen Potentials, des regionsspezifischen Landschaftsbildes und der kulturhistorischen Entwicklung erfolgt.

4. Hinweise zu Identifizierungsmethoden der Kulturlandschaft aus historisch-geographischer und raumplanerischer Sicht

4.1 Kulturlandschaft im geographischen Sinn

BURGGRAAFF (1996a) definiert auch Kulturlandschaft im geographischen Sinn als einen „von Menschen nach ihren Bedürfnissen eingerichteten und angepaßten Naturraum, der im Laufe der Zeit mit einer zunehmenden Dynamik entstanden ist und fortlaufend verändert bzw. umgestaltet wurde und noch wird. Sie stellt heute einen funktionalen und prozeßorientierten Systemzusammenhang dar, dessen optisch wahrnehmbarer strukturierter Niederschlag aus Punkteelementen, verbindenden Linienelementen und zusammenfassenden sowie zusammengehörigen Flächenelementen besteht" und betont damit auch die Wertneutralität des Begriffes an sich. Erst die Bewertung eröffnet Ziele und Strategien für Schutz, Pflege und Weiterentwicklung.

4.2 Kulturlandschaft nur in "ländlich" geprägten Räumen?

Vielfach wird Kulturlandschaft insbesondere aus dem Blickwinkel des Natur- und Landschaftsschutzes gesehen und mit der freien überwiegend land- und forstwirtschaftlich genutzten Landschaft gleichgesetzt. „Ländlich" geprägte Gebiete sind jedoch ebenso wie die urbanen Bereiche Teil einer komplex geprägten Kulturlandschaft.

Zudem würde diese Sichtweise in einem nicht mehr zeitgemäßen Modell eines Stadt-Land-Prinzips verhaftet sein. Der Europarat und verschiedene wissenschaftliche Ansätze verfolgen eine differenzierte Darstellung der Raumtypen in

a) Regionen mit großen Verdichtungsräumen (Kernstädte mit hochverdichtetem Umland und ländlichem Umland),
b) Regionen mit Verdichtungsansätzen (Kernstädte und ländliches Umland) sowie
c) ländlich geprägte Regionen im engeren Sinn.

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

4.3 Typen von Kulturlandschaftselementen aus historisch-geographischer Sicht

Die Kulturlandschaft im raumplanerischen bzw. geographischen Sinne ist geschichtlich gewachsen und ist, wie oben erwähnt, einem ununterbrochenen Wandel unterworfen. Da dieser Wandel nicht alle Bereiche und Elemente der Landschaft gleichzeitig erfaßt, sind in einem Landschaftsausschnitt Elemente aus unterschiedlichen Zeiten vorhanden (GUNZELMANN, 1996).

Zur Feststellung, welche Elemente und Schichten in einer Kulturlandschaft als historisch bezeichnet werden können, wurde der Begriff der Persistenz eingeführt: Historische Elemente der Kulturlandschaft sind solche, „...die von einer früheren Gesellschaft für ihre damals herrschenden Verhältnisse als sozial, ökonomisch und stilistisch angemessen geschaffen wurden und die von der jeweiligen gegenwärtigen Gesellschaft mit ihren veränderten Verhältnissen und Vorstellungen so nicht mehr neu geschaffen werden, weil sie ihr nicht mehr entsprechen." (NITZ, 1982).

Aus den inzwischen zahlreich vorliegenden Zusammenstellungen von (historischen) Kulturlandschaftselementen sei die an das Konzept der Daseinsgrundfunktionen angelehnte Typologie von GUNZELMANN (1987) herausgehoben, die historische Kulturlandschaftselemente zeitlich flexibel nach rezenten (bestehenden) und fossilen (abgegangenen) Funktionsbereichen und zur Bewertung für planerische Zwecke ordnet bzw. mit der Terminologie der Pflege der Kulturgüter und der Denkmalpflege am ehesten vergleichbar ist. Folgende Elemente nach anzutreffenden punkthaften, linienhaften und flächenhaften Grundformen werden unterschieden:

a) Elemente der Siedlung
b) Elemente der Landwirtschaft
c) Elemente des Gewerbes
d) Elemente des Verkehrs
d) Elemente der Freizeit
f) sonstige Elemente

4.4 Notwendigkeit der maßstabs- und planungsebenenabhängigen Kulturlandschaftspolitik bzw. Inventarisierung

Die Vorsorge, Pflege und der Schutz unserer Kulturlandschaft muß auf verschiedenen Stufen erfolgen, wobei deren sinnvolles Zusammenwirken eine Voraussetzung des Erfolges ist. Einerseits ist der verschiedenen Planungsträgerschaft und andererseits den nach dem Subsidiaritätsprinzip differenzierten Planungsebenen (Abb. 1) in Österreich Rechnung zu tragen (Gemeinde, Region (Teilregion), Bundesland, Bundesstaat). Nachhaltige Kulturlandschaftspolitik

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

muß daher auf in allen Planungsebenen präsent und integrierbar sein.

BURGGRAAFF (1996a) hat daher auch einen systematischen Stufenbau für die Inventarisierung der Kulturlandschaft vorgeschlagen:

- o) Großräumige Kulturlandschaften (übergeordnete Kulturlandschaften über die Landesgrenzen hinweg; Bearbeitungsmaßstab 1:500.000 und kleiner)
- o) Kulturlandschaftseinheiten (überregionale Landschaften der mittleren Ebene, in denen eine oder wenige - meistens untereinander zusammenhängende Nutzungen, funktionelle Aktivitäten verbunden mit der naturräumlichen Beschaffenheit dominieren und dadurch einen Raum prägen; Bearbeitungsmaßstab 1:50.000 bis 1:100.000)
- o) Kulturlandschaftsbestandteile (nach Nutzung und Funktionsbereiche zusammengehörige Kulturlandschaftselemente und als solche Strukturen bilden; Bearbeitungsmaßstab 1:10.000 - 1:25.000)
- o) Kulturlandschaftselemente (Punkte, Linien und Flächen als persistente Elemente und Relikte; Bearbeitungsmaßstab 1:10.000 und größer).

5. Ausgliederung von geographischen Kulturlandschaftseinheiten als regionales Instrument der Kulturlandschaftspolitik

5.1 Naturräumliche Gliederung - Ausgliederung von Kulturlandschaften

Dem geogenen Aspekt der UNESCO - Definition folgend kann in Deutschland und Österreich (teilweise) auf vorliegende Arbeiten zur naturräumlichen Gliederung der Landschaft Bezug genommen werden.

In Weiterführung dieses Ansatzes kann auf eine Begriffsbestimmung C. TROLLS (1966) zurückgegriffen werden, der eine „geographische" Landschaft als einen Teil der Erdoberfläche versteht, der nach seinem äußeren Bild und dem Zusammenwirken seiner Erscheinungen, sowie den inneren und äußeren Lagebezeichnungen eine Raumeinheit von bestimmtem Charakter bildet und an geographischen, natürlichen Grenzen in Landschaften von anderem Charakter übergeht. Ausgehend von der „geographischen Landschaftsordnung" haben J. SCHMIDHÜSEN (1953), MEYNEN & SCHMIDHÜSEN (1962) ein System der naturräumlichen Gliederung Deutschlands entwickelt, das auch in Österreich seine Anwendung fand (vgl. BOBEK & SCHMIDHÜSEN, 1949; KOHL, 1960).

Wenn nun das Wirken des „Landschaftsbildners" Mensch als gestaltender und zu bewertender Faktor (Mensch als Glied einer sozialen Gruppe oder als soziales Einzelwesen, Menschenwerke) als 2. Schritt untersucht wird, kann eine Kulturlandschaft im umfassenden Sinne identifiziert werden.

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

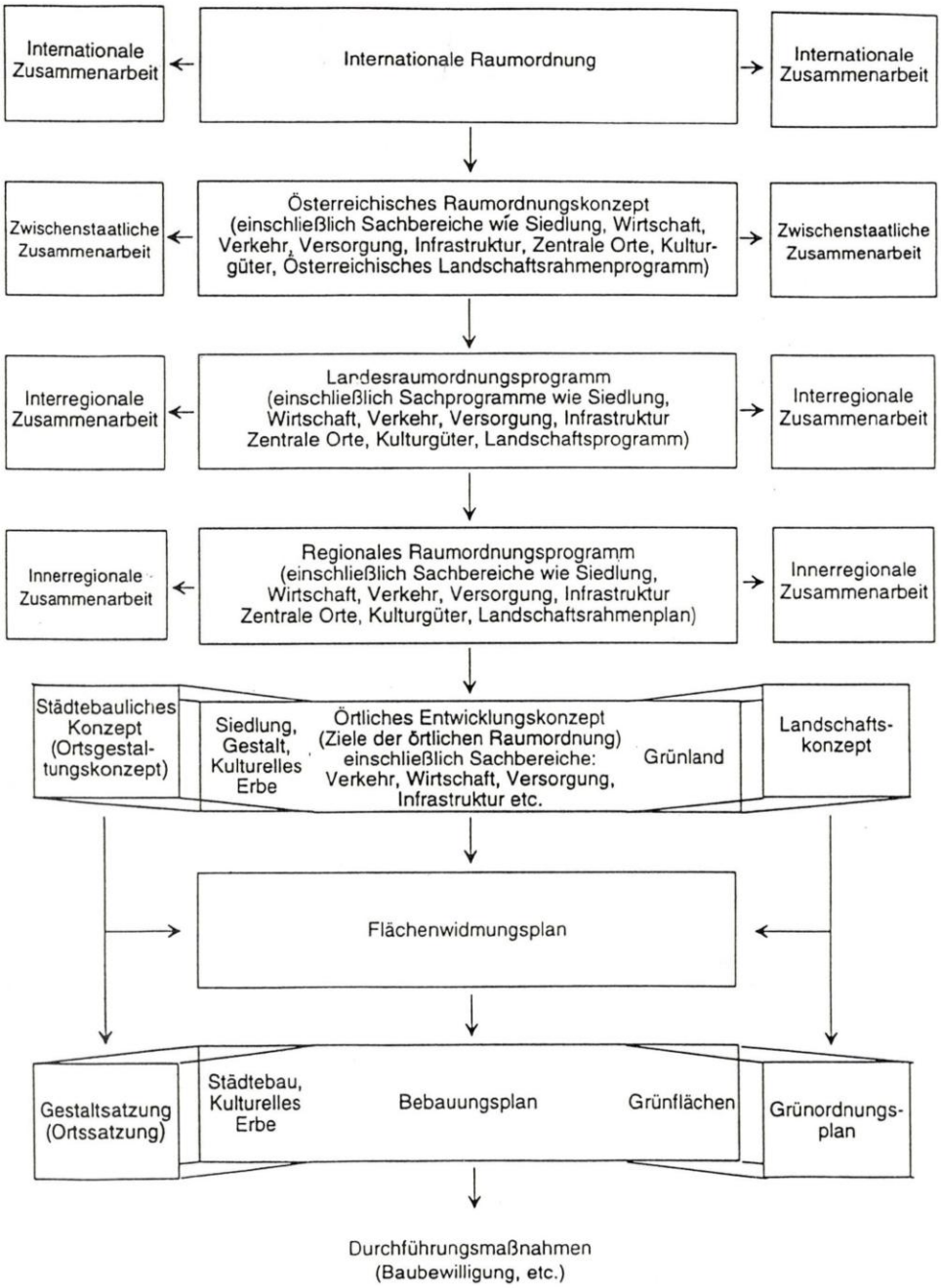


Abb. 1: Gestaltungsinstrumente für unsere Umwelt und die Planungsebenen der nominellen Raumordnung (JESCHKE, 1995c).

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

Die reale Eigenart des Großteils der Kulturlandschaft ergibt sich daher aus den bereits genannten zwei Faktoren, einerseits die Landschaftsgenese, die natürlichen Standortfaktoren, zum anderen aus anthropogenen Einflüssen, aus der planmäßigen Pflege, Bebauung und Nutzung des Vorgefundenen. Geographie der Kulturlandschaft kann also - wie O. MAULL (1925) feststellt - nur von der Basis der geographischen Erfassung der Naturlandschaft aus betrieben werden, wobei die Kulturlandschaft nicht allein aus den Bedingungen der Naturlandschaft heraus erklärt werden kann. „Für die Geographie der Kulturlandschaft ist die Naturlandschaft - morphologisch betrachtet - Baustoff und Ausgangsform, an denen die Kulturkräfte den Menschen ansetzen, um sie umzubilden zum Lebensraum des Menschen". Die Kulturlandschaft ist darum nichts anderes als der „unter dem Einfluß der Kulturkraft aus der Naturlandschaft geschaffene, in Wohn-, Wirtschafts- und Verkehrsraum gegliederte Lebensraum des Menschen". Für die Kulturlandschaftsgeographie muß die Untersuchung im einzelnen Fall auch „eine historisch-geographische sein, die für geeignete zeitliche Querschnitte die Kräfte zu erkennen und das Kulturlandschaftsbild zu rekonstruieren und beschreiben versucht. Denn erst der genetische Vergleich der verschiedenen in der Zeit sich ablösenden Kulturlandschaften gibt möglichst vollkommenen Aufschluß über den Formenschatz der heutigen Kulturlandschaft" (MAULL, 1925).

5.2 Erste Hinweise zum Entwurf einer Ausgliederung von großräumigen Kulturlandschaften und Kulturlandschaftseinheiten

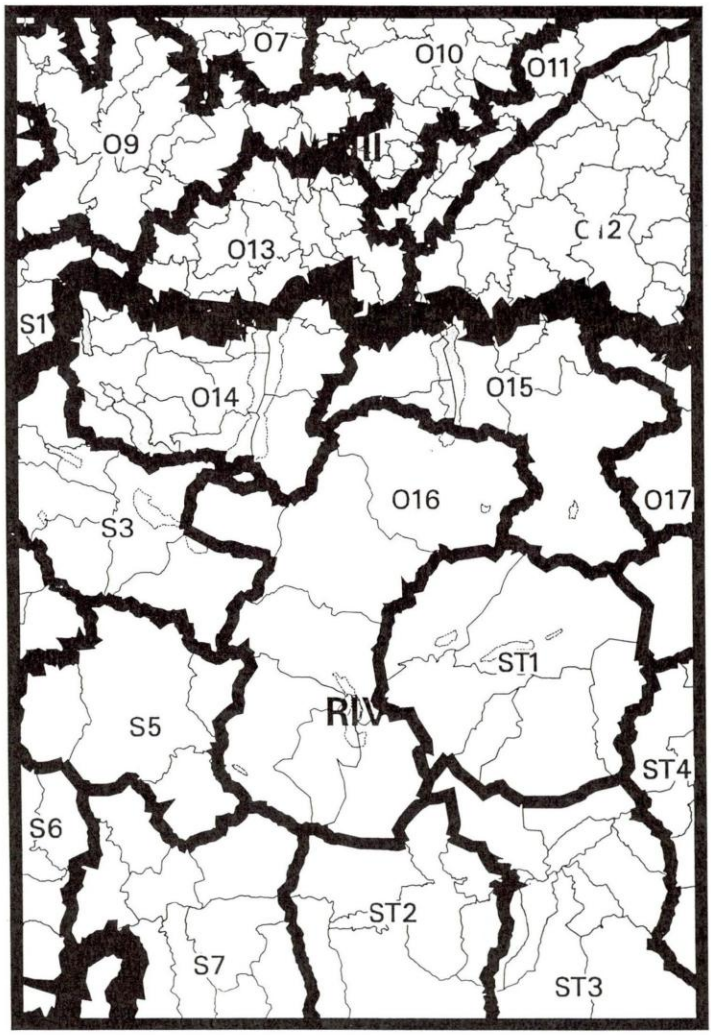
Zur Erfassung, Sicherung bzw. Weiterentwicklung der Kulturlandschaft im Sinne des "Totaleindrucks" der Landschaft nach A. v. HUMBOLDT und der Identifizierung von Raumeinheiten von bestimmtem Charakter (vgl. Kap. 5.1) ist es notwendig geographische Kulturlandschaftseinheiten auszugliedern, die als "neue" Bezugseinheiten eine umfassende Kulturlandschtspolitik ermöglichen. Gleichzeitig wird damit eine umfassende Grundlagenarbeit für den Landschaftsschutz nach den Natur- und Landschaftsschutzgesetzen der Länder systematisch initiiert.

Für Oberösterreich liegt eine Ausgliederung von großräumigen Kulturlandschaften und Kulturlandschaftseinheiten (MAURER, 1994; 1995) im Entwurf vor, bei den die folgenden Kriterien Anwendung fanden (Abb. 2).

o) Hierarchiekriterium: Die Region ist (Raum-) Teil eines größeren (Raum-) Ganzen sowie (Raum-) Ganzen in (Raum-) Teilen. Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile. Das Ganze ergibt eine neue Qualität.

o) Individualitätskriterien: Die Region ist ein Raumausschnitt mit einem Komplex individueller Merkmale, durch die sie sich gegenüber benachbarten Raumausschnitten abhebt.

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at



RIV — Kulturlandschaftsregion:
RIII = Nördl. Alpenvorland
RIV = Nordalpen

O16 — Kulturlandschaftseinheit (mit Kennziffer)

Gemeindegrenze

25 km

O7 Innviertler Hügelland
O9 Hausruck und Kobernaußerwald
O10 Hausruckviertler Hügelland und Eferdinger Becken
O11 Donau-Traun-Ager-Niederung
O12 Unteres Traunviertel
O13 Unterer Attergau
O14 Oberer Attergau und Mondseeland
O15 Äußeres Salzkammergut
O16 Inneres Salzkammergut
O17 Krems- und Steyrtal

S1 Nördlicher Flachgau
S3 Südlicher Flachgau
S5 Lammertal
S6 Pongauer Salzachtal
S7 Fritzbach- und Ennstal

ST1 Ausseer Land
ST2 Schladminger Ennstal
ST3 Gröbminger Ennstal
ST4 Liezener Ennstal

Abb. 2: Entwurf einer Gliederung Österreichs in Kulturlandschaftseinheiten (Ausschnitt) - Generalisierte Darstellung im Hinblick auf Gemeindegrenzen (MAURER, 1995)

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

o) Theoretische Unabhängigkeit von einer bestimmten Raumgröße: Die Größe der Region hängt ab von hierarchiestufenabhängigen Bestimmungsgründen (vgl. HEILAND, 1968).

5.3 Hinweise zu Zielsetzungen der Ausgliederung von (kulturgeographischen) Kulturlandschaftseinheiten

Der Zweck und die Verwendung der Ausgliederung kann im Sinn der Erhaltung und Weiterentwicklung der „Kulturlandschaft" verbunden werden mit:

a) Grundlagenforschung

1. Identifizierung von Raumeinheiten von bestimmtem Charakter und daher Individualität als Teil des kulturellen Erbes auf nationaler und oberösterreichischer Ebene;
2. Identifizierung der bestimmenden Elemente und Potentiale der Kulturlandschaft.

b) Analyse

1. Identifizierung der Empfindlichkeit und Belastbarkeit dieser Elemente und Potentiale;
2. Identifizierung der Gefährdung dieser Elemente und Potentiale sowie derer Ursachen;
3. Identifizierung von Kulturlandschaften von herausragender Bedeutung.

c) Planung

1. Erstellung einer Abstimmungsgrundlage für alle raumrelevanten Fachbereichsplanungen auf die Kulturlandschaftseinheiten bzw. -regionen im Sinne einer gesamthaften Kulturlandschaftspolitik Oberösterreichs;
2. Erstellung von Vorschlägen für alle raumrelevanten Fachbereichsplanungen zur Bewahrung bzw. Weiterentwicklung der Kulturlandschaft Österreichs bzw. Oberösterreichs (Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Siedlung, Schutz des kulturellen Erbes, Natur- und Landschaftsschutz, Verkehr etc.);
3. Erstellung von Vorschlägen für alle raumrelevanten Fachbereichsplanungen zur Bewahrung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft Österreichs (Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Siedlung, Schutz des kulturellen Erbes, Natur- und Landschaftsschutz, Verkehr etc.);
4. Erstellung von Vorschlägen für besonders schutzwürdige Teile.

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

5.4 Ausgewählte weiterführende Hinweise zu Methoden zur Erfassung von Kulturlandschaften und Elementen der Landschaft aus geographischer, historisch-geographischer und planerischer Sicht

In Ergänzung zu den vielfach nur naturräumlich ausgerichteten Inventaren werden in der weiteren Folge wichtige Methoden genannt, die bei der Erfassung der Komplexität der Landschaft helfen können.

a) Verfahren der Naturraumpotentialkartierung bzw. damit der Landschaftsfunktionsdarstellung;

b) Verfahren der genetischen Kulturlandschaftsordnung (ONGYERTH), der Kulturlandschaftswandelkarte (BURGGRAAFF) bzw. historisch geographische Landesaufnahme;

c) Inventarisierung und Schutz des kulturellen Erbes aus städtebaulicher bzw. planerischer Sicht: Die bisherige Praxis der isolierten und punktförmigen Darstellung von Denkmalen (Einzelobjekten!) in den Plänen der Raumordnung und Landschaftsplanung macht die mangelnde Integration des gesamten kulturellen Erbes in der Kulturlandschaft deutlich. Überdies wurden lange Zeit nur die wichtigsten Baudenkmale geschützt. Das sonstige kulturelle Erbe und die notwendigen besonders kulturlandschaftsrelevanten Umgebungszonen blieben unberücksichtigt.

Die Zukunft des kulturellen bzw. architektonischen Erbes in seiner Gesamtheit wird weitgehend von seiner Einbettung in das Leben der heutigen Zivilisation und vom Gewicht abhängen, das es in der Raumordnung und der Kulturlandschaftspolitik bekommt. Diese Erkenntnisse vom Wert des baulichen bzw. kulturellen Erbes verlangen nach spezifischen Zielen und Methoden der Inventarisation und planerischen Umsetzung. Städtebaulicher und raumplanerischer Schutz des kulturellen Erbes bedeutet unter anderem:

o) Erarbeitung eines integrierten Planungskonzeptes zum Schutz und zur Pflege des kulturellen Erbes im Rahmen einer städtebaulichen, raumplanerischen bzw. kulturlandschaftsbezogenen Gesamtkonzeption;

o) die planerische Absicherung der Einzelobjekte, linienhaften bzw. flächenhaften historischen Elemente der Kulturlandschaft;

o) Zuweisung von neuen Funktionen und Sicherung tradierter Nutzungen der o.a. historischen Elemente der Kulturlandschaft;

o) Erhaltung historischer Orts-, Stadt- und Landschaftsbilder.

Die überörtliche Inventur der Kulturlandschaftselemente wie Gebiete, Ensembles und Einzelobjekte samt Umgebungszonen bzw. Umgebungsrich-

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

tungen auf der Genauigkeitsstufe der Gemeindeentwicklungskonzepte verlangt je nach Gebiet, Ensemble oder Einzelobjekt sowie dem zugeordneten Umgebungsbereich - bebaut oder unbebaut - eine spezifische Inventarisationsmethode, die die Bedeutung z.B. einerseits nach der ursprünglichen Substanz, der ursprünglichen Struktur oder (nur mehr) dem ursprünglichen Charakter gewichtet.

Literaturverzeichnis

BOBEK, H. (1957): Gedanken über das logische System der Geographie. - H. Spreitzer-Festschrift, Wien 1958: 18-31. Zugleich in Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, **99. II/III**: 122-145.

BOBEK, H. & J. SCHMIDHÜSEN (1949): Die Landschaft im logischen System der Geographie. - Erdkunde **3, 2/3**: 112-120.

BUCHWALD, K. (1980b): Landschaftsplanung als ökologisch gestalterische Planung - Ziele, Ablauf, Integration. - In: BUCHWALD & ENGELHARDT (Hrsg.): Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt, Band **3**: 26-59, München BLV.

BURGGRAAFF, P. (1996a): Der Begriff „Kulturlandschaft" und die Aufgaben der „Kulturlandschaftspflege" aus der Sicht der Angewandten Historischen Geographie. - In: Natur- und Landschaftskunde **32**: 10-12.

BURGGRAAFF, P. (1996b): Kulturlandschaftspflege in Nordrhein-Westfalen. - Bonn.

BURGGRAAFF, P. (1996c): Die Bockerter Heide in Vierseen-Naturschutzgebiet aus kulturhistorischen Gründen. - In: Jahrestagungen der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der BRD, Kiel.

IVANCSICS, R. (1995): Landschaftsplanung als Instrument zur Sicherung, Steuerung und Entwicklung der Kulturlandschaft. - In: JESCHKE, H.P. (1995e).

JACQUES D. & P. FOWLER (1995): Conservation of Landscapes in Post-Industrial Countries. - In: DROSTE, B., PLACHTER, H. & M. RÖSSLER (1995): 412-419.

JESCHKE, H. P. (1983): Überlegungen zu einem umfassenden Kulturgüter- und Ortsbildkataster. - In: ÖZKD, **3/4**: 121-134, Wien.

JESCHKE, H. P. (1989a): Die „Empfehlung zur Erstellung von Naturraumpotentialkarten" der Österreichischen Raumordnungskonferenz. - In: Mitteilungen und Berichte des SIR, **1/2**: 116-128, Salzburg.

JESCHKE, H. P. (1989b): Grundlagenforschung für eine „ökologisch orientierte Raumplanung" und die Instrumente der Landespflege. Ausgewählte Anmerkungen zu einer Strategie für Österreich. - In: Mitteilungen und Berichte des SIR; **1/2**, Salzburg: 17-31.

JESCHKE, H. P. (1995a): Austrian Cultural Landscapes - Methodological Aspects for an Inventory. - In: DROSTE, B, PLACHTER, H. & M. RÖSSLER (1995): 324-332.

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

JESCHKE, H. P. (1995b): Methodische und organisatorische Vorschläge zur Berücksichtigung des kulturellen Erbes im Rahmen der Raumordnung.- SIR, **1-4**, Salzburg: 95-100.

JESCHKE, H. P. (Hrsg.) (1995c): Neue Strategien für den ländlichen Raum. - Wien.

JESCHKE, H. P. (1996a): Kulturgut und Kulturlandschaft in oö. Salzkammergut (I). - In: Österreich in Geschichte und Literatur, **3** Wien: 182-204.

JESCHKE, H. P. (1996b): Hinweise zu Begriffen, Methoden und zur Grundlagenforschung im Zusammenhang mit der Inventarisierung von Kulturlandschaften und deren historischen Elementen bzw. historischen Kulturlandschaften. - In ÖZKD, **3**: 209-226.

Council of Europe (1978): Rural Architecture in Regional Planing. - Symposium V, Granada 1977, Straßburg.

Council of Europe (1993). Architectural Heritage Documentation Centres in Europe. - Straßburg.

GUNZELMANN, T. (1987): Die Erhaltung der historischen Kulturlandschaft. Angewandte Historische Geographie des ländlichen Raumes mit Bespielen aus Franken. - Bamberg.

GUNZELMANN, T. (1996): Historische Kulturlandschaften im Spannungsfeld von Denkmalpflege, Naturschutz und Landesplanung. - In: Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der BRD, Kiel.

HEILAND, I. (1968): Der Begriff Region. - In: Institut für Raumordnung, Informationen, **18**: 657-676.

KOHL, H. (1960): Naturräumliche Gliederung I und II in Atlas von Oberösterreich. - Bd. **2**: 7-21, Linz.

MAULL, O. (1925): Zur Geographie der Kulturlandschaft. - In: Freie Wege vergleichende Erdkunde, München.

MAURER, H. (1995): Entwurf der Gliederung Österreichs in Kulturlandschaftseinheiten. - In: JESCHKE, H.P. (1995c), a.a.O.

MEYNEN, E., SCHMIDHÜSEN, J., et al. (1953-1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. - 2 Bde.: 1339 pp., Bad Godesberg.

NITZ, H. J. (1982): Historische Strukturen im Industriezeitalter. Beobachtungen, Fragen und Überlegungen zu einem aktuellen Thema. - In: Berichte 20. dt. Landeskunde, **56**: 193-217.

ONGYERTH, G. (1996): Historische Kulturlandschaft Staffelstein - Banz - Vierzehnheiligen - Zur Abgrenzung von Denkmallandschaften. - In: Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der BRD, Kiel.

SCHMIDHÜSEN, J. (1953): Einleitung - Grundsätzliches und Methodisches. - In: MEYER, E. & S. SCHMIDHÜSEN: 1-44, a.a.O.

SMOLINER, C. (1992): Sustainable Development of Austrian Cultural Landscapes. - Federal Ministry for Science and Research, Wien.

TROLL, C. (1966): Landschaftsökologie als geographisch-synoptische Naturbetrachtung. - Erdkundl. Wissen, **11**: 1-13, Wiesbaden.

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

UNESCO (1972): Convention Concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage. - Paris.

WEICHARDT, P. (1975): Geographie im Umbruch. Ein methodologischer Beitrag zur Neukonzeption der komplexen Geographie. - Wien.

WEICHHARDT, P. (1979): Die physische Umwelt als Potential, Ressourcen oder Hazard, Denkmodelle und Konzeptionen der Geographie zur Erfassung der Gesellschaft - Umwelt - Beziehungen. - In: folia oecologia hominis, Humanökologische Blätter, 6. Jahrg.: 21-66.

Adresse:
DI Hans P. JESCHKE
Blütenstr. 13
A-4040 Linz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sauteria-Schriftenreihe f. systematische Botanik, Floristik u. Geobotanik

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Jeschke Hans P.

Artikel/Article: Erste Hinweise zuStrategien bzw. Ebenen einer umfassenden regionalen Kulturlandschaftspolitik aus geographischer, historisch-geographischer und raumplanerischer Sicht 115-127